

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«... Der Jamaica Rum ist nicht zu verachten und von den Weinsorten hebe ich die «Johannisberger Spätlese» und einen vorzüglichen «Chateau Lafitte» hervor.

Meine Rekonvaleszenz verbrachte ich damit, die elektrischen Leitungen nachzusehen und fand auch hier manches, das der Erneuerung bedurfte. Auch schien es mir, als sei den Parkettböden seit langem nicht mehr die nötige Pflege zuteil geworden, Fensterrahmen erwiesen sich als durchlässig bei starkem Nordwind und am Dach stieß ich auf verschiedene schadhafte Stellen.

Ich machte mich also frisch ans Werk und behob alle diese Schäden und noch andere, die einzeln aufzuzählen zu weitläufig wäre. Seien Sie versichert, meine geschätzten Villenbesitzer, daß es keine geringe Mühe war, die ich da in achtstündiger Arbeitszeit zu bewältigen hatte und haben Sie Verständnis dafür, daß die Vorräte Ihrer Speisekammer im Laufe der Zeit allmählich zur Neige gingen, denn wovon hätte ich leben sollen und wovon heizen, wenn in der Garage nicht die schön geschichteten Buchenscheiter gewesen wären.

Noch eins: Sie werden zugeben müssen, daß ein Mensch während fünf Monaten nicht allein von Eingemachtem, Geräuchertem und Gepökelttem leben kann — er braucht auch Brot, besonders, wenn er, wie ich, an diese bekömmliche Nahrung gewöhnt ist.

Nun fielen mir beim Reinigen Ihres Tweed-Anzuges und des hellen Kammgarn-Rockes zwei Fünfliber in die Hände und in Ihrer dunkelblauen Box-Tasche, gnädige Frau, fand ich verschiedenes Kleingeld (zusammen 6 Fr. 18), das ich an mich nahm und obigem Zweck zuführte.

Ich erlaubte mir, diese Summe: total 16 Fr. 18 dem Verpflegungskonto gut zu bringen, wie Sie aus der beigefügten Endabrechnung ersehen wollen. Denn ich habe als gewissenhafter Mensch genau Buch geführt, sowohl über meine Arbeitszeit als auch über die Verpflegungstage und die Logiernächte. Sie werden hoffentlich einen Stundenlohn von drei Franken für einen in allen Metiers bewanderten Handwerker nicht für ungewöhnlich halten und ich bitte Sie, den Saldo von 243 Fr. 50 zu meinen



Inserat: Ältere Frau zum Hausieren auf dem Land gesucht. Wird per Auto hingebbracht und abgeholt.

Fängerei

Gunsten ehestens an die beigefügte Adresse aufzugeben.

Bevor ich mich aber von Ihnen verabschiede, meine sehr verehrten Villenbesitzer und Quartierherrschaften, möchte ich Ihnen für die nächste Wintersaison empfehlen, nicht, wie dieses Mal, zuviel auf Ihre Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit zu vertrauen. Stellen Sie lieber einen Kustos an, wie mich, der sich erlauben wird, Ende des Jahres wieder vorzusprechen. Mit freundlichen Empfehlungen
Ihr Logiergast.»

Die Villenbesitzer aber sahen einander nach der Lektüre dieses Briefes stumm an — was blieb ihnen auch anderes zu tun übrig — es hatte ihnen den Atem verschlagen.

Lieber Nebenspalter!

Heute erzählte ich meiner miffühlenden Familie beim Mittagstisch, daß ich

beim Zahnarzt einen empfindlichen Vorderzahn plombieren lassen mußte. Um aber ihr Mitgefühl nicht zu stark auszunutzen, gestand ich, daß die ganze Prozedur für mich völlig schmerzlos unter Verwendung von Lachgas geschah. Erstaunte, fragende Gesichter! «Wie macht man Lachgas», will der Jüngste wissen und der Große erklärt: «Man verbrennt alte Nebenspalterseiten unter dem Operationsstuhl!»
EL

Istanbul

798

Die einstige türkische Hauptstadt war in ihrer Glanzzeit eine der mächtigsten Handelsplätze für Orientteppiche. In ihr wurden sehr feine Teppiche geknüpft, die aus der kaiserlichen Manufaktur stammten. In Vedé-Kult — Sieben Türme, einem Vorort von Istanbul, befanden sich Werkstätten, aus denen wahre Meisterwerke von Seidenteppichen hervorgingen. Der Pan-derma stammt aus den gleichen Werkstätten, aus Wolle und Seide nach persischen Mustern gefertigt. In Panderma werden heute keine Teppiche produziert, was wohl auf die Industrialisierung des Orients zurückzuführen ist. Da wo einst Mädchen die herrlichen, feinen Teppiche knüpften, stehen importierte Webstühle, auf denen alte Männer Stoffe weben. Es lohnt sich, Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich einen Besuch abzustatten, um sein Lager an herrlichen «Orientalen» zu besichtigen. Sie werden bestimmt ein Ihnen zusagendes Stück vorfinden.


Balcana Export
 en boîtes de 25 pièces
 fr. 1.10